

## **Martin Schlütter : Protokoll der Sitzung vom 6.2.04**

### **Gewaltdarstellung in den Medien**

Gewalt in den Medien: Ein Thema das von Jahr zu Jahr an Aktualität gewinnt. Denn in den Medien wie auch im gesellschaftlichen Leben nimmt Gewalt zu. Gibt es einen direkten Zusammenhang zwischen medialer und real ausgeübter Gewalt?

Fest steht wohl das die unzähligen Gewaltakte die ein Mensch heute von klein auf, täglich rund um die Uhr, präsentiert bekommt nicht ohne Wirkung bleiben. Welche allerdings ist höchst umstritten. So kann die alte **Aristotelesche Katharsistheorie** auch auf unser Medienzeitalter übertragen werden. Sie geht davon aus das, dass Anschauen von Gewalt einen reinigenden (katharsischen) Effekt hat. Das in jedem Menschen vorhandene Gewaltpotential lässt sich durch das Betrachten von Gewaltdarstellungen abreagieren. Eine weitere Theorie die keine Verbindung zwischen medial konsumierter Gewalt und eigener Gewaltbereitschaft sieht, ist die sog. **Ablehnungstheorie**. Hierbei wird angenommen, dass die gesehene Gewalt im Betrachter Ekel, Abscheu und somit eine strikte Ablehnung gegenüber aggressiven Verhalten hervorruft. **Imitations- und Soziale Lerntheorie** thematisieren, dass in den Medien Gewalt häufig als legitime, zielgerichtete und erfolgsversprechende Aktionsmöglichkeit propagiert wird. Der Konsument nimmt diese aggressiven Verhaltensmuster nun für sich an und praktiziert bzw. imitiert diese bei Bedarf. Die **Abstumpfungstheorie** geht davon aus das beim intensiven wiederholten Betrachten von Gewalt eine Gewöhnung stattfindet. Gewalt und Aggression werden dann als völlig normal hingenommen.

Bewiesen ist keine dieser Theorien. Es gibt zahlreiche Studien mit gegensätzlichen Ergebnissen, mit denen je nach Standpunkt argumentiert wird. Sicher kann man wohl sagen, dass mediale Gewaltdarstellungen niemals alleiniger Auslöser für aggressives Verhalten sein können, sondern das hierbei immer mehrere Faktoren zusammenspielen. So gilt es besonders das Alter und die geistige Reife des Medienkonsumenten zu berücksichtigen. Kinder die Gewalt z.B. im Fernsehen sehen, können diese sicherlich oft nicht verarbeiten, so dass es in der Verantwortung der Eltern liegt, darüber Bescheid zu wissen, was der Sprössling im Fernsehen guckt und gegebenenfalls mit ihm darüber zu reden. Da Eltern dieser Verantwortung oft, auch aufgrund wirtschaftlicher Zwänge, nicht mehr nachkommen können, ist es umso wichtiger das allgemeine Vereinbarungen und ggf. staatliche Kontrollen (z.B. FSK / USK ) verstärkt werden. Aber auch die zunehmende soziale Isolation vieler Menschen,

denen der Fernseher als Ersatz für zwischenmenschliche Kommunikation dient, mögen dazu beitragen, dass intensives schauen von Gewaltdarstellungen sich in aggressivem Verhalten äußert, besonders wenn eine starke Identifikation mit zweifelhaften Gewalt-Helden, sowie ein unreflektierter und un-diskutierter Konsum damit einhergeht.

Fakt ist: Gewalt fasziniert. Filme wie „Funny Games“ oder auch Kubrick's „Clockwork Orange“ spielen mit dieser Faszination und stellen schonungslos willkürliche Gewalt und Freude am Quälen von Menschen dar, um dann den Betrachter dazu zu bringen, seinen eigenen Voyeurismus zu entlarven. So bleiben am Ende die spannenden Fragen was diese Faszination ausmacht und inwieweit Gewalttätigkeit generell im Wesen des Menschen liegt.